

The Willisau Jazz Archive
www.willisaujazzarchive.ch

Press Documentation

David Murray Trio

Event Date: 1982-05-09
Event Time: 19:00
Event Venue: Hotel Mohren, Willisau

Press Items

Medium	Date	Page	Title
Tagblatt	1982-05-02	28	«Supertrio» in Willisau
Vaterland	1982-05-05	13	Jazz in Willisau: David...
Vaterland	1982-05-07	11	Kurzinfo
LNN	1982-05-08	26	David Murray mit seinem...
Willisauer Bote	1982-05-08	9	Das David Murray Trio...
Vaterland	1982-05-12	17	David Murray Trio...

Copyright notice

The entire contents of this media documentation are protected by copyright. Individual media reports are made publicly available solely for the purposes of study, teaching, research and personal information.

Hochschule Luzern would like to thank NZZ Management AG, Tamedia AG, and Willisauer Bote Medien und Print AG for allowing the display of their contents on www.willisaujazzarchive.ch.

nur «phil-
auch popu-
cht buntem
leben. Erst
kam eine
and Berlin
tester end-
ren Namen
and seine

ter hatte
fdirigenten
nfährigem
ow an sich
assen Be-
les der Di-
Er war der
it nicht ins
idern mit
chester di-
ihm harte
e. Er war
caffee und
en verbot.
Bülow an
ers. Dann
nur vier
undertjäh-
e 1895 Ar-
gentenpult
niker. 27
den phil-
k in der
eitig auch
wandhaus-

Furtwäng-
hren 1922
s 1954 das
Ruhm. In
em Kriege

nit zuviel
r Gefahr
Vielleicht
gung da-

bert von Karajan trug noch zur
weiteren Steigerung des Ruhmes
der Berliner Philharmoniker bei,
die heute zu einem der besten Or-
chester der Welt zählen.

Berühmte Komponisten am Pult

Während die Chefdirigenten die
Qualität des Berliner Philharmoni-
schen Orchesters unaufhaltsam
steigerten, gab es mit vielen ande-
ren berühmten Dirigenten und In-
terpreten Sternstunden, von denen
die Chronisten der Musikgeschich-
te noch heute schwärmen. Unverg-
essen sind die Konzertzyklen mit
Bruno Walter, die Konzerte unter
Karl Böhm, Erich Kleiber und Leo
Blech. Und unvergessen sind auch
die Konzerte, in denen Komponi-
sten wie Johannes Brahms, Ri-
chard Strauss, Edvard Grieg, Peter
Tschaikowsky, Paul Hindemith,
Gustav Mahler und Hans Pfitzner
eigene Werke dirigierten. Kein be-
rühmter Solist auf der Welt, der
nicht auch Gast bei den Berliner
Philharmonikern gewesen wäre.
Unzählige Schallplattenaufnahmen
legen davon Zeugnis ab. Ihre erste
Schallplatte spielten die Philhar-
moniker übrigens 1913 unter Ar-
thur Nikisch ein. Es war Beetho-
vens fünfte Sinfonie.

«Orchesterrepublik»

«Orchesterrepublik» nannte
Wilhelm Furtwängler sein Orche-
ster. Und es gilt heute immer noch,
was vor 100 Jahren beschlossen
wurde: Das Orchester verwaltet
sich selbst. Es wählt sowohl seinen

Die aromatischen Trauben,
welche dank der intensiven
Sonnenbestrahlung auf diesem
vortrefflichen Boden gedeihen,

LITERATUR

Im Rahmen der von Stadt und
Kanton Luzern gemeinsam ge-
tragenen Literaturförderung
können – wie in den letzten drei
Jahren – auch im laufenden
Jahr Werkjahre und Werkpreise
vergehen werden. Die Aus-
zeichnungen werden Ende Jahr
auf Antrag einer Fachjury, wel-
che die eingesandten Arbeiten
heurteilt, verliehen.

Voraussetzung für die Teil-
nahme am Wettbewerb ist das
Luzerner Bürgerrecht oder ein
zweijähriger ununterbrochener
Wohnsitz im Kanton Luzern.
Autorinnen und Autoren, die
sich am Wettbewerb beteiligen
möchten, erhalten nähere In-
formationen bei der Geschäfts-
stelle der Luzerner Literatur-
förderungs-Kommission, Se-
kretariat des Stadtpräsidenten,
Stadthaus, 6002 Luzern.

An diese Stelle sind auch alle
Eingaben zu richten. – Einsen-
deschluss ist der 1. Juli 1982.
Eingaben zu einem früheren
Zeitpunkt sind erwünscht.

Chefdirigenten als auch seinen In-
tendanten und hat bei allen orga-
nisatorischen und künstlerischen
Fragen ein Mitspracherecht – auch
bei der Aufnahme neuer Musiker.
Beim Probespiel hört das ganze
Orchester zu und stimmt dann ab.
Nach einem Probejahr kommt es
zu einer abermaligen Abstimmung
aller Musiker. Nur dem Chefdiri-
genten steht ein Veto gegen den

«époque» mit ihrer bestimmten
Weltanschauung verlangten
Sahertorten aus Wien und
Marsala aus Sizilien. Damals

aliges Mitglied in das Orchester
aufgenommen wurde. Immerhin
wurden Frauen in den letzten Jah-
ren des öfteren zum Probespiel
eingeladen, und einmal durfte so-
gar die Schweizerin Sylvia Caduff
die «Männerrepublik» der Philhar-
moniker am Dirigentenpult leiten!
Trotzdem sieht man gelegentlich
Frauen im Orchester; es sind Aus-
hilfen oder junge Aspirantinnen
der Orchesterakademie, die neben
ihren Lehrern – immerhin neun
Mitglieder des Orchesters tragen
den Titel eines Professors – erste
Erfahrungen im Orchester sam-
meln dürfen.

Von der Rollschuhbahn zur Philharmonie

Erstes Domizil des Berliner Phil-
harmonischen Orchesters (nur bei
seiner Schallplattentätigkeit trägt
es den Namen Berliner Philhar-
moniker), war eine akustisch vortref-
fliche Rollschuhbahn, die am Ende
des Zweiten Weltkrieges den Bom-
ben zum Opfer fiel. Nach dem
Kriege fanden die ersten Konzerte
im Titaniapalast, einem ehemali-
gen Kino, und später im Konzert-
saal der Hochschule für Musik
statt. Heute ist die Philharmonie
die Heimat des Orchesters. Sie gilt
seit 1963 mit ihren terrassenförmig
ungeordneten 2400 Plätzen, in de-
ren Mitte sich das Podium des Or-
chesters befindet, als einer der
schönsten Konzertsäle Europas.
Etwa 100 Konzerte pro Jahr wer-
den dort von den Philharmonikern
bestritten; ausverkauft ist prak-
tisch jeder Auftritt des Geburts-
tagskindes.

Wir folgen der Tafel «La
Nave Punica». Nach achtjähri-
gen Unterwasserforschungen
und Rekonstruktionsarbeiten

platz der Bundesgartenschauen
1955 und 1981. Insgesamt nehmen
173 Künstlerinnen und Künstler
an der Ausstellung teil, davon 51
aus den USA, 40 aus der Bundes-
republik Deutschland, 26 aus Ita-
lien, 12 aus den Niederlanden und
8 aus der Schweiz.

«Supertrio» in Willisau

WILLISAU – Am Sonntag bietet
Knox Troxler seinen Fans erneut
einen Leckerbissen: David Murray,
Steve McCall und Johnny Dyani
werden um 19 Uhr auf der «Moh-
ren»-Bühne vors Publikum treten.

Der Saxophonist David Murray
spielte am Festival 1978 in Willisau
und war damals die grosse Sensa-
tion. Jenes Konzert, bei dem eben-
falls Johnny Dyani am Bass mit-
spielte, ist ja auf einer LP grossar-
tig dokumentiert. Seither ist Mur-
ray unbeirrt und konsequent seinen
Weg gegangen, hat eine Unzahl
von Schallplatten eingespielt,
Jazzpolls noch und noch gewonnen
und ist heute schon ein «Promi-
nenter» unter den Saxophonisten.
Murrays Spiel hat sich seither noch
entwickelt, ist ausgeglichener, rei-
fer geworden. Er hat seinen ganz
eigenen Stil und scheint dennoch
die Tradition der grossen Saxo-
phonisten im Griff zu haben:
Webster, Rollins, Ayler und Shepp
sind ihm Vorbilder. Steve McCall
kennt man bei uns vor allem durch
seine Auftritte mit «Air», und
Johnny Dyani kam erstmals mit
Chris McGregor und den «Blue
Notes» von Südafrika nach Euro-
pa.

TB 19820502 p.28

Wiener Festwochen

offensiv
ständen
berhoch
der Hai
men be
in Sacl
dem Se
ersten
sondern
auch zw
15. sowi
25. Ehej

Professor
Psycholo
vom Psy

Von Rüc

Hamburg
Paare in
wichtigst
und Ung
Zunächst

59 Tril

SCUNTI
sturz ein
Menschen
nach Mit
der Näh
Scunthor
nung ein
Menschen
Kinder,
Sprecher
hauses zu
überwiege
zungen. J
zeugen de
richteten,
schend in

Kriens: Brunch zum Muttertag

ps. Zum drittenmal organisiert am Muttertag, Sonntag, 9. Mai, von 11 bis 13 Uhr die KAB Kriens im Zentrum St. Franziskus ein reichhaltiges «Zmorge-Zmittag». Jedermann, Familien und alleinstehende Personen, ist zu diesen ungezwungenen Stunden herzlich eingeladen. Der Anlass wird zudem von Nadja Paetzold und Tochter Hana Vikan-Paetzold mit Harfenspiel umrahmt. Für Kinder ist der Kinderhort geöffnet.

Aus organisatorischen Gründen ist eine Anmeldung erforderlich an Frau Rita Peter, Telefon 45 17 48.

GV der Nidwaldner Wanderwege

Die 20. Generalversammlung der Nidwaldner Wanderwege findet am Donnerstag, 6. Mai, 20.15 Uhr, im Restaurant Schlüssel in Dalenwil statt.

Meggen: Freiwillige Helfer gesucht

gk. Am Samstag, 8. Mai, wird der Vita-Parcours, welcher durch die Witterung und intensives Begehen merklich Schaden genommen hat, wieder instandgestellt. Zu diesem Zwecke werden Freiwillige gesucht. Die Helfer besammeln sich um 8.00 Uhr auf dem Parkplatz beim Vita-Parcours. Helfer, die bis 12.00 Uhr mitarbeiten, erhalten anschliessend auf dem Platz eine einfache Mittagsverpflegung.

Frohes Alter Rothenburg: Zweitagesfahrt

ba. Die traditionelle Zweitagesfahrt des «Frohen Alters» Rothenburg findet am 7./8. Juni statt. Route: Sursee-Oftringen-Bern-Fribourg (Kaffeehalt Nähe Kathedrale), Romont-Moudon-Lausanne-Morges-Rolle (Mittagessen), Nyon-Genf-Evian (Zobighalt), Villeneuve-Montreux-Vevy-Cully (Uebernachtung) Châtel-St-Denis-Bulle-Gruyères (längerer Aufenthalt), Broc-Jaunpass (Mittagessen), Zweisimmen-Spiezwiler-Interlaken (Halt), Brünig-Sachseln-Luzern-Rothenburg. Bei einem gemütlichen Nachtessen haben wir Zeit, uns zu verabschieden. Nähere Auskunft und Anmeldung: Tel. 53 37 59 Roth und Tel. 53 34 23 Bachmann.

Tag der offenen Tür bei der Schweizer Möbel-Industrie

pd. Mit einem gemeinsamen Tag der offenen Tür am Samstag, 8. Mai, wollen 34 namhafte Möbelfabriken der Schweiz breiten Bevölkerungsschichten die Gelegenheit

«Opera Factory» mit «Cosi fan tutte» in Luzern

(Sch) Ein sonniger Strand an einem Sommertag. Ein nicht mehr ganz junger Herr baut eine Sandburg. Ein paar junge Leute tollen hinzu, schäkern miteinander, räkeln sich in den warmen Strahlen. Auch dem erfahrenen Operngänger dürfte es schwerfallen, anhand dieser Angaben aufs passende Werk zu tippen. Die Opera Factory unternimmt den Versuch, Wolfgang Amadeus Mozarts/Lorenzo Da Pontes «Cosi fan tutte» aus dem Kostümzauber der Rokoko-Epoche herauszunehmen, es als heutiges Geschehen begreifbar zu machen. «Eine amouröse Sandkastenübung, lustig und böse in

einem», war nach der Zürcher Premiere ein Kritiker begeistert. Diese vom bewährten Gespann David Freeman/Brenton Langbein (übrigens in deutscher Sprache) realisierte weitere Produktion der Opera Factory ist auf Einladung des Kleintheaters einmalig auch in Luzern zu erleben, und zwar heute Mittwoch abend mit Beginn um 20 Uhr. Achtung: das Opera-Factory-Gastspiel findet diesmal nicht am Bundesplatz statt, sondern in der etwas grösseren Kleintheater-Dépendance, in der Kanti-Aula Alpenquai. Das Bild zeigt einen Probenausschnitt aus «Cosi fan tutte».

Jazz in Willisau: David-Murray-Trio

(Sch) Ein Trio der Superlative kommt im Mai nach Willisau. Ausnahmsweise mal an einem Sonntag, am 9. Mai, präsentiert Knox Troxler im «Mohren»-Saal mit Beginn bereits um 19 Uhr den Saxophonisten David Murray (Bild), den Bassisten Johnny Dyani und den Schlagzeuger Steve McCall im Trio.

Der heute 27jährige Kalifornier David Murray spielte in Willisau erstmals 1978 am Festival – und er war damals «die» Sensation. Aufsehen erregte er gleich zweimal auch im Jahr darauf, im Trio seines Namensvetters Sunny Murray und im World Saxophone Quartet. Murray hat seinen unverkennbar eigenen Stil und scheint dennoch die Tradition der grossen Saxophonisten im Griff zu haben: Webster, Rollins, Ayler und Shepp sind seine Vorbilder. Auch Steve



McCall (Air) und Johnny Dyani (unter anderem Brotherhood of Breath) sind dem Willisau-Publikum bestens bekannt. Vorverkauf: Musik-Forum, Luzern.



, wozu in wesentli-
die Erziehung im
höre.

das Art Rgt 8. Stellvertretend besuch-
ten wir die Fahnenabgabe der Ueber-

(Bild Ruedi Hopfner)

nasen

und dennoch «Keine
eine Faust im Sack»,
röhlich sein / 2. mich
die Erde mein / Das
n.»

stellt, aufgekratzt ist
usikalische Konzept
n eben formal ganz
ltes mit neuem Ge-
ie Gruppe selbst be-
delen, Eroberungszug
e so häufig wie streit-
nk-Wave. Wer sucht,
m etwas, «Meta-Rock
ein unverbraucher
begriff», schlägt
rhin kann man sich
ast gar nichts mehr
auch nicht unbedingt
en sollte man sich die
al. Nach ihrem über-
stanten Estand am
h der ILM-Konzerte
esteht dazu nächstens
die Gelegenheit, am
Regionalausscheidung
Jazz- und Rockfesti-
n Reussbühler «Zoll-
ienstag (20 Uhr) im
eff «Klarahof».

MUSIK-REPORT



Zwölf Stunden zweite Oltner Rocknacht

(Sch) Mindestens zwölf Stunden
dürfte die zweite Oltner Rocknacht
dauern, allerdings auf zwei Tage und
drei Konzertblöcke verteilt. Heute
Freitag dampft in der Oltner Reithal-
le ab 19.30 Uhr der Blues, wohl mehr
der Rhythm & Blues: Blues Compa-
ny, Export und Jammin' The Blues
sind angesagt sowie zum Schluss eine
Session. Am Samstag geht's schon am

Nachmittag, um 13.30 Uhr, weiter,
vorwiegend mit lokalem Nachwuchs –
Park, Chicken House, Catch 22, Hell-
rider, Twilight – und dem Hardrock-
Aufhänger Montezuma. Der Abend
dann bringt ab 19.30 Uhr Detroit,
Fresh Color (Bild), The Steps und in
einem seiner letzten Auftritte den
Polo mitsamt Schmetterding in die
Reithalle.



Keil, Thomas von Arx,

Wann – Wer – Wo?

7. Mai: Rock-Brigade, Sunburne; Luzern,
«Wärchhof» (20.30 Uhr). – Concord-Super-
Band; Luzern, «Astoria» (21 Uhr). – Nationales
Jazz- und Rockfestival (Ausscheidung Jazz);
Reussbühl, «Zollhaus» (20 Uhr). – Main Street;
Sarnen, «Krone» (20 Uhr).

7./8. Mai: 2. Oltner Rocknacht; Olten, Reit-
halle (Freitag 19.30 und Samstag 13.30 Uhr).

8. Mai: 2. Krienser Musikfestival; Kriens, Ge-
meindeschuppen (ab 13.30 Uhr).

Kurzinfo

● Konzertstress am Wochenende mit
Jazz der Superlative: Concord-Super-
Band am Freitag in Luzern («Astoria»,
21 Uhr), am Sonntag die Qual der Wahl
zwischen dem David-Murray-Trio in
Willisau («Mohren», 19 Uhr) und dem
United Jazz- & Rock-Ensemble in Basel
(Casino, 19 Uhr).

VL19820507pM

un' bestätigt
Konzerte da-
oder ob sich
onzerten im-
st noch nicht

en Tournee-
USA (über
her), warten
s in Europa
Sechs Jahre
letzten Mal
Seither sind
nstritten ge-
lt geworden.

id
die Schweiz
offen. Laut

lle erreicht Luzern

t «Nichts» gefüllt

Welle (von
Glück noch
die Inner-
tag, 22. Mai
le populäre
hts) im
h einer Aus-
land-Tour-
mals in der

hts» aus dem
Kriminalität-
bekannt als
1 gegründet,



h Konzerten
Lieder nicht
gen, erzählt
r lange dar-
schliesslich
dass wir im
oben – und
neine ändern
ihre Plädoy-
die könnten
en ein ganz
eil wenn eine
hen Sachen
vielleicht ir-
nd werden.
was ändern.
neuen Platte
tativen) Sin-
Sängerin ein

Ich sowieso,
CBS 85 133.

hansons

neben Sylvie
rikanisches
eigenständi-
zehn Jahren
las französische
Variations-
Die Lieder
geblieben ist
d das diesem
sich. In der
Anregung
die über dem
nden Texte
rtlich puter
gende Live-
Palais des

s des Sports
usikvertrieb).

Widerwillen
liche Musi-
Berger, die
tieren. Was
kam, war so
Ein animie-
afrikanische
Da impro-
über dem
Frauen und
er afrikanie-
eigenständi-
sik-Synthese
u sehr Kopie
d damit ein
nen Quellen
et sind.

neral Beers,
79 (Phonag).

M.R. Nicht nur ein möglicher Rolling-Stones-Termin wirbelt in der Schweiz Staub auf. Auch die Daten der beiden Konzerte «Simon & Garfunkel» und «Mink DeVille» geben zu reden. Denn beide Grossveranstaltungen finden am selben Tag, am 10. Juni, am selben Ort, in Zürich, statt. Simon und Garfunkel spielen im Hallenstadion und Willie DeVille rockt mit seiner Band im Volkshaus. «Heute kann nicht mehr der Veranstalter bestimmen, wann ein Künstler in die Schweiz zu kommen hat. Die Frage ist nur noch, will man das Konzert machen, oder nicht», meint dazu Urs Wackerlin.



Prost! – Nach den Staaten grast Mick Jagger mit seinen Stones jetzt auch Europa ab. Am ersten Tag des Vorverkaufs für die Konzerte in Deutschland waren schon 60 000 Karten weg.

Bild AP

Mandy Meier fliegt morgen mit neuer Band in die USA

«Vorläufig keine Rückkehr»

Morgen nachmittag besteigen in Kloten der Luzerner Gitarrist Mandy Meier, Bassist Thoni Ketsler (ex-Roxane) und Drummer Andy Tolbert das Flugzeug Richtung New York. In den USA werden sie das vierte Mitglied der neusten Mandy-Meier-Band treffen, den Sänger Doug Martin. Der 21-jährige Luzerner-Mandy Meier – letztes Jahr unter aufsehenerregenden Umständen bei den Schweizer Erfolgsrockern Krokus ausgeschieden – macht mit neuen Plänen von sich reden. Die Band, die vorerst noch namenlos ist, wird vom Krokus-Manager Butch Stone betreut.

In wechselnder Besetzung und mit verschiedenen Sängern hat die Gruppe um Meier in den letzten Monaten in einem Bauernhaus bei Emmenbrücke geprobt und ein Demo-Tape bespielt. Insgesamt wurden vier Sänger eingeladen, bis es schliesslich zum Engagement des 26-jährigen Amerikaners Doug Martin (vormals Drummer/Sänger von den Detectives) kam. Neben Martin spielt noch ein weiterer US-Musiker,

Schlagzeuger Tolbert, im Quartett mit. Den gemeinsam entwickelten Stil bezeichnet Mandy Meier als «gradlinig und ziemlich hart», wobei der melodiose Gesang und die vollen Gitarrensolis einen gewissen Kontrast zum üblichen Hardrock darstellen werden.

Die Gruppe wird zunächst in New York bleiben und im Studio Material für eine LP einspielen. «Danach wollen wir einen Monat lang in Clubs auftreten, um eine gewisse Live-Präsenz zu erlangen», plant Mandy Meier. Denn der Luzerner Gitarrist erinnert sich noch an die Angewöhnungsphase bei Krokus: «Die ersten zehn Konzerte mit Krokus in England waren eine ziemlich mühsame Sache.» Über den Namen der Gruppe werde man sich spätestens dann Gedanken machen müssen, wenn das Cover der ersten LP entworfen wird.

Ein detaillierter Vertrag mit Butch Stone, auch bezüglich des späteren Labels, wird in den USA ausgehandelt. Mandy Meier ist indes überzeugt, längere Zeit in Amerika zu bleiben: «Eine Rückkehr ist vorläufig nicht geplant.»

Beat Bieri

Rooyen, Kenny Wheeler, Ian Carr, Albert Mangelsdorff, Volker Kriegel, Eberhard Weber, Wolfgang Dauner und Jon Hiseman. Die Namen der Gruppe und der Musiker sagen genug! – Sonntg. 9. Mai, 19 Uhr im Stadt-Casino Basel.

Trotz des besieigten Bazillus ist in Zürich einiges los: so kommt etwa Kevin Coyne mit seiner Band. Seine Konzerte ähneln eher einer Dichterlesung oder einer Talkshow, als einem Rock-Konzert mit Glamour. Auch



sieht er sich als Gesprächspartner seiner Zuhörer und scheut sich nicht, mit dem Publikum zu diskutieren. Kunststück: Eher als Rocksänger wurde, war er Sozialarbeiter (15. Mai, 22 Uhr, und 17. Mai, 20.30 Uhr, in der Roten Fabrik.)

Eine vielversprechende Ankündigung für den 14. Mai in der Kanti-Aula am Alpenquai: «Herr der Lage» nennt sich eine Kantate über die Bewegung. Der Text stammt von Manfred Züfle, die Musik von Mani Planzer. Mit dabei sind der Chor «Kultur & Volk» sowie ein Jazzensemble (mit Urs Blöchliger, Willy Knecht, François Thurneysen, Jürg Ammann, Heiri Gerster und Thomas Hiestand). Für die Luzerner Aufführung verantwortlich zeichnen der Folkclub und der Wärrchhof. (14. Mai, 20.30 Uhr, in der Kanti-Aula.)

Jazz-/Pop-Kalender

- 8. Mai, Luzern: Rum (Folk aus Belgien), 20.30 Uhr, Rest, Widder.
- 8. Mai, Sarnen: Sid Kudera Revival Band
- 8. Mai, Bern: Slapstick
- 8. Mai, Zürich: Polyvix (New Wave), 22 Uhr, Rote Fabrik
- 8. Mai, Vitznau: Jazzburgers, 20.30 Uhr, im Hotel Flora
- 9. Mai, Willisau: David Murray Trio, 19 Uhr, im Mohren
- 9. Mai, Basel: United Jazz & Rock Ensemble, 19 Uhr, Stadt-Casino
- 9. Mai, Zürich: Nine Below Zero und Lazy Poker Blues Band, im Volkshaus
- 9. Mai, Vitznau: Lake City Stompers, 10.30 Uhr im Kurpark (nur bei schönem Wetter)
- 11. Mai, Zürich: Züschigtmusik mit Destrion, 20.30 Uhr, Rote Fabrik
- 11. Mai, Brunnau: Blind John Davis, 20.30 Uhr, Rest, Burgfluh
- 11. Mai, Zürich: Bo Diddley, 20 Uhr, Volkshaus
- 12. Mai, Zürich: Theatre of Hate, 20.30 Uhr, Rote Fabrik
- 12. Mai, Baden: Wenger-Blaser-Quartett (Modern Jazz), 20.30 Uhr, Rest, Burger
- 12.-14. Mai, Zürich: Monty Alexander Quartett, 21 Uhr, Widder-Bar
- 13. Mai, Zug: Lulu Reinhardt/Dodi Schlümacher Band, 20.30 Uhr, Rest, Schiff
- 14. Mai, Luzern: «Herr der Lage», Kantate über die Bewegung mit Chor «Kultur & Volk» und Jazzensemble (Urs Blöchliger, Willy Knecht, François Thurneysen, Jürg Ammann, Heiri Gerster, Thomas Hiestand, Text Manfred Züfle, Musik Mani Planzer), 20.30 Uhr, Aula Kantonsschule Alpenquai
- 14. Mai, Seedorf: Midlive Jazzband + Eva Blöschhof, 20.30 Uhr, Rest, Wydenmatt

Kreiser Musikfestival, 8. Mai

Alien Beam, Kanarienvogel, Kitch, Try Again, Smog, Rock Brigade, Radar, Mittageisen, Bird & Sugi, Engie Engine, A-Soc; ab 13.30 Uhr im Gemeindegarten.

7. Internat. Jazzfestival Bern, 5.-9. Mai

8. Mai, 20 Uhr: Jazz Band Ball: The Worhouse Pianos / Wallace Davenport and his Pontchartrain Jazz and Brass Band New Orleans / The Wild Bill Davison Anniversary Jazz Band. – 9. Mai, 10 Uhr: Jam Session im Kurhauskeller. 15.30 Uhr: The Legendary Davis Sisters feat. Jackie Verdell in der Heiliggeistkirche. 20 Uhr: Gala Night mit Dizzy Gillespie and Friends.

10. Nat. Jazz-Rock-Festival

Regionalausscheidung, 7. + 9. Mai.

im Rest, Zollhaus in Reussbühl/Emmenbrücke

Ottener Rocknacht, 14./15. Mai

14. Mai, 19.30 Uhr: Blues Company, Export, Jammin' The Blues, All Star Session. – 15. Mai, 13.30 Uhr: 5 regionale Nachwuchsbands und Montezuma. – 20 Uhr: Polo Hofers Schmetterling, Detroit, Fresh Color, The Steps.



David Murray mit seinem Trio in Willisau

1978 war er am Jazz-Festival Willisau eine Sensation. Jetzt kommt er wieder. Mit einem potenten Trio: Neben Murray (ts, bc) spielen Steve McCall (den) und Johnny Dyan (b). Murray wurde 1955 in Kalifornien geboren und spielte bereits mit 12 Jahren in einer Schülergruppe. In seiner Collegezeit lernte er Bobby Bradford und Arthur Blythe kennen. 1975 zog er nach New York, wo er sehr bald von sich reden machte. Murray, so schreibt Niklaus Troxler, hat einen ganz eigenen Stil und scheint dennoch die Tradition der grossen Saxophonisten im Griff zu haben. – Das Konzert findet am Sonntag im Hotel Mohren statt, Beginn: 19 Uhr!

Bild Marcel Zürcher

LNN 1982 0508p26

Jazz in Willisau morgen Sonntag

Das David Murray Trio – ein Supertrio

Morgen Sonntagabend, den 9. Mai, 19.00 Uhr, gastiert das David Murray Trio mit David Murray (Tenorsax, Bassklarinette), Steve McCall (Schlagzeug, Perkussion) und Johnny Dyani (Bass) in Willisau.

eeelte Welt

Werke — in der
ch Kugelschrei-
die in Zell aus-
tsbilder (z. B.
in Landschaft»,
», «Habsburg»)
en ersten Blick
len Einzelheiten
ft darstellend,
ch aus der
strakte Gebilde,
lie sich in lauter
estimmte, mehr-
ssbare Einzeltei-
en. Schibigs Bil-
achter den Ein-
entstanden, und
formalen Auf-
niert. Eines der
gezeigten Wer-
hlangendrachen-
einen sich enge
gen mit gross-
in ihm ver-
versteckt Ab-
ich Abstraktem:
cheinbar) bis in
andschaft wird
ilde durchbro-
Ordnung wird
die Idylle wird
Fabelwesen ge-
ig gehört zu
an der Grenze

Der Saxophonist David Murray spielte erstmals am Festival 1978 in Willisau und war damals die grosse Sensation. Dieses Konzert, bei dem ebenfalls Johnny Dyani am Bass mitspielte, ist ja auf hat Hut Records grossartig dokumentiert. Seither ist Murray unbeirrt und konsequent seinen Weg gegangen, hat seither eine Anzahl von Schallplatten eingespielt, Jazzpolls noch und noch gewonnen und ist heute schon ein 'Prominenter unter den Saxophonisten. Noch weitere zweimal konnte man Murray in Willisau hören: 1979 im Trio seines Namensvetters, Sunny Murray, und im World Saxophone Quartet. Murrays Spiel hat sich seither noch entwickelt, ist ausgeglichener, reifer geworden.

David Murray wurde 1955 in Berkeley/Kalifornien geboren. Mit 12 Jahren war David an Rhythm'nd Blues interessiert und spielte in Schülergruppen. Während seiner Collegezeit traf er den Kritiker und Schlagzeuger Stanley Crouch, der ihn mit Bobby Bradford und Arthur Blythe bekanntmachte. 1975 zog David Murray nach New York, wo er sehr rasch Aufsehen erregte. 1976 kam Murray erstmals nach Europa, wo er — noch völlig namenlos — in kleineren Clubs spielte. David Murray hat seinen ganz eigenen Stil und scheint dennoch die Tradition der grossen Saxophonisten im Griff zu ha-

ben: Webster, Rollins, Ayler und Shepp sind ihm Vorbilder.

Steve McCall kennt man in Willisau vor allem durch seine Auftritte mit 'Air'. 1933 in Chicago geboren, spielte er schon früh mit Musikern wie Ramsey Lewis, Donald Garrett, Eddie Harris, Rahsaan Roland Kirk und Johnny Hartmann in dieser Stadt. McCall spielte auch in der ersten Richard Abrams Experimental Big Band, die 1961 gegründet wurde. Aus diesem Kreis entstand ja dann 1965 die Musikersvereinigung AA CM. 1967 verliess McCall Amerika Richtung Europa, wo er mit verschiedenen in Europa stationierten Koriphäen des Jazz Tourneen machte. 1969 und 70 spielte McCall vorwiegend mit Anthony Braxton. Ende 1970 kehrte McCall nach Chicago zurück und arbeitete alsbald mit Leroy Jenkins und anderen AACM-Musikern zusammen. In dieser Zeit wurde die Gruppe 'Air' gegründet (mit Henry Threadgill und Fred Hopkins), die bis heute eine der stärksten Newjazzgruppen geblieben ist. 1976 liess sich McCall (und seine Air-Kollegen) in New York nieder, wo er seither eine fruchtbare Zeit erlebt hat.

Johnny Dyani kam erstmals mit Chris McGregor und den Blue Notes von Südafrika nach Europa. Diese spielten damals am Antibes Festival, liessen sich später in Zürich, Copen- hagen und London nieder. Aus dieser Band entstand dann ja auch die 'Brotherhood of Breath'. Nach einer längeren Tourneezeit in Südamerika liess sich Dyani wieder in London nieder, wo er zu Auftritten mit Mingus und Kirk kam. Später trat er mit Musikern wie Don Cherry, Dollar Brand, Jackie McLean, Archie Shepp, Mal Waldron, Dick Khoza und Tete Mbambisa auf. Vor ein paar Jahren liess sich Dyani in Kopenhagen nieder und lebt heute in Stockholm. Eine Reihe eindrücklicher Schallplatten zeugen von Johnny Dyanis hervorragendem und eindringlichem Afrika-Bassspiel. Ihn mit David Murray und Steve McCall zu hören, dürfte ein Ereignis werden! WB 19820508p9

1982

nungskonzert al Strings Lucerne

nskomitee der Musikwochen Ettiswil gelungen, für das
wiederum die Festival Strings Lucerne zu verpflichten.
kehrt Ende dieser Woche eben von einer erfolgreichen
lien zurück. Unter der Leitung von Rudolf Baumgartner
siker ein vielseitiges Programm, das vom Barock über
ie führt. Man macht den verschiedenen Musikfestivals
urf, sie würden in der Programmgestaltung stagnieren,
Abspielen weitbekannter, zugsicherer Werke und lies-
ik rechts liegen. Dieser Einwand gilt gewiss nicht für
orgen Sonntag in Ettiswil.

deutenden Form des armlosen Körpers, dazu eine Neuere, 1980 und 1981 entstanden, auch diese eine Art Relief-Malerei, gegenüber der um zehn Jahre Älteren weiterentwickelt und noch strenger, aber im Typus gleich, als zwingt diese Vorstellung den Künstler zur

Niederschriften seiner Vorstellungen. Schibbigs Formate sind – von einigen Ausnahmen abgesehen – klein. Die Intensität seiner künstlerischen Aktivität schlägt sich weder im grossen Format noch im wilden Strich nieder, schon eher im beharrlichen, oft die ganze Flä-



Die von beiden Künstlern entworfene Einladungskarte

400 Zuhörer am Jazz-Konzert in Willisau

David Murray Trio spielt «Great Black Music»

«Great Black Music» spielte am vergangenen Sonntagabend im «Mohren»-Saal, Willisau, vor 400 Zuhörern das David Murray Trio (David Murray ts und bcl, Johnny Dyan b, Steve McCall dm).

p. p. Unbeschriebene Blätter sind die drei Musiker in Willisau keineswegs, sind sie doch alle von verschiedenen, früheren Auftritten bekannt: David Murray unter anderem mit dem World Saxophone Quartett, Steve McCall mit der Groupe Air und Johnny Dyan mit Dollar Brand. Der Abend begann, wie man es erwartet hatte, mit einem sehr lebendigen Free Jazz, losgelöst von harmonischer Bindung. Doch beharrte das Trio nicht den ganzen Abend auf metrisch und tonal freien Themen, sondern mündete immer wieder in melodische und bisweilen traditionelle Muster. Von bestechender Schönheit war vor allem ein Stück mit einer Gesangseinlage Murrays und Themen, bei denen der Leader, an Eric Dolphy erinnernd, die Bassklarinette einsetzte. Der in der New Yorker Loftscene gross gewordene Tenorsaxophonist bestach durch sein technisch perfektes, schnelles Spiel und hinterliess mit seiner Virtuosität und seinem Ideenreichtum den wohl stärksten Eindruck.

Von unglaublicher Subtilität und Intensität zeugte das eigenwillige Afrika-Bassspiel Johnny Dyanis. Er zupfte nicht nur den Bass, sondern er entlockte dem Instrument auch wilde Töne durch kratzendes Streichen und Schlagen. Mit grossem Einfühlungsvermögen und Präzision spielte der aus Chicago stammende Schlagzeuger Steve McCall. Er übertrug dem Schlagzeug sowohl eine rhythmische als auch melodische Funktion und gab der Gruppe ein sehr leichtes und luftiges Gepräge. Das Trio überzeugte durch das homogene Spiel, durch das dichte, polyphone Klangbild, das nie an Transparenz verlor sowie durch die (zu) zahlreichen Solovorträge der einzelnen Musiker.

Toni Businger feiert Bühnenjubiläum

sda. Der Schweizer Bühnenbildner Toni Businger feiert mit der Ausstattung von Lindtbergs Inszenierung des Ibsen-Dramas «Gespenster», das zurzeit im Schauspielhaus Zürich auf dem Programm steht, sein 25-Jahrbühnenjubiläum. Für die Pfauenbühne hat Businger mehr als dreissig Bühnenbilder entworfen. 1980 wurde Businger der Innerschweizer Kulturpreis verliehen: Er habe «durch sein hervorragenden

Nach Konzertende wartete der Veranstalter, Niklaus Troxler, mit einer Hiobsbotschaft auf: Dem Freund David Murrays, Julius Hemphill, ebenfalls Mitglied des World Saxophone Quartetts, mussten in New York beide Beine amputiert werden. Die spontan für ihn erfolgte Geldsammlung zeigte eine grosse Solidarität sowohl unter den Musikern als auch den Zuhörern. Ein-

mal mehr wird klar, dass die meisten avantgardistischen Jazzmusiker aus Gagen und Erlösen, aus Schallplattenverkäufen kaum ihren Lebensunterhalt bestreiten können.

Für das nächste Konzert in Willisau am 5. Juni wird man sich die Billette wohl im Vorverkauf besorgen müssen, gibt doch die bekannte Luzerner Gruppe OM, die sich ja bekanntlich auflösen wird, ihr Abschiedskonzert. Ihr Quartett wird durch verschiedene Gäste (unter anderem Don um Romao und Jasper van't Hof) erweitert.

VL 198205/2 p17

Im Alter von 66 Jahren gestorben

Der Schriftsteller Peter Weiss

Wenige Tage vor seiner offiziellen Nennung als Georg-Büchner-Preisträger durch die deutsche Akademie für Sprache und Dichtung ist Peter Weiss am Montag im Alter von 66 Jahren in Stockholm gestorben. Weiss, schwedischer Staatsbürger, aber deutscher Abstammung, ist bekannt geworden vor allem durch seine politischen Dokumentarstücke.

sda./NO. Peter Weiss wurde 1916 in Nowawes bei Berlin als Sohn eines zum Christentum übergetretenen jüdischen Textilfabrikanten geboren. Seine Familie – die Mutter stammte aus der Schweiz – emigrierte 1934 vorerst nach Prag, dann, 1939, nach Schweden. Weiss betätigte sich vorerst als Textilmusterzeichner, drehte verschiedene Dokumentarfilme, wurde 1948 freier Schriftsteller und 1945 schwedischer Staatsbürger.

Sein literarisches Debüt erfolgte 1952 mit dem bei Suhrkamp erschienenen Roman «Der Schatten des Körpers des Kutschers». 1963 erschien der autobiographische Roman «Abschied von den Eltern», für den Weiss den Charles-Veillon-Preis erhielt. Weltbekannt wurde Peter Weiss mit dem 1964 im Berliner Schillertheater uraufgeführten Stück «Die Verfolgung und Ermordung Jean Paul Marats, dargestellt durch die Schauspielgruppe des Hospizes zu Charenton unter Anleitung des Herrn de Sade», das später Peter Brook verfilmte und das unter der Direktion von Horst Gnekow auch im Luzerner Stadttheater zu sehen war.

1965 erschien sein weiteres weltbekanntes Stück, «Die Ermittlung – Oratorium in elf Gesängen», ein aus Hunderten von Zeugenaussagen gefiltertes Konzentrat des Auschwitz-Prozesses. Weiss liess damals die Tantiemen den Ueberlebenden von Auschwitz und den südafrikanischen Apartheid-Opfern zu-

gressives, aufpeitschendes Musical gestaltete. Ebenfalls dem Dokumentarischen verpflichtet war sein Stück «Vietnam-Diskurs», 1968 unter polizeilicher Aufsicht im Schauspielhaus Frankfurt uraufgeführt.

Inzwischen hatte sich Peter Weiss, der in den sechziger Jahren zu den Hauptexponenten eines politisch engagierten Theaters gehörte, offen zum Sozialismus bekannt. Schon 1965 erklärte er auf einem Kongress der «antifaschistischen Schriftsteller» in Weimar: «Zwischen den beiden Wahlmöglichkeiten, die mir heute bleiben, sehe ich nur in der sozialistischen Gesellschaftsordnung die Möglichkeit zur Beseitigung der bestehenden Missverhältnisse in der Welt.»

1971 führte das Staatstheater Stuttgart Peter Weiss' «Hölderlin» erstmals auf, und ab 1975 erschien sein dreiteiliger Roman «Die Ästhetik des Widerstandes», die Summe seines politischen Engagements, eine Darstellung des «Widerstandes und Kampfes der Kommunisten und Antifaschisten gegen den Hitler-Faschismus». Der letzte Band dieser «Wunschbiographie», wie Peter Weiss die Arbeit nannte, erschien 1981.

Peter Weiss, dessen Schaffen mit vielen Preisen ausgezeichnet wurde, hielt sich mit seinen politischen Bekenntnissen nie zurück: Er beklagte die kapitalistische Ausrichtung der westdeutschen Gesellschaft und die Verdrängung ihrer faschistischen Vergangenheit, aber er